

Hospizbewegung betont dagegen Offenheit gegenüber Sterbenden und ihren Fragestellungen

Kein Ja zum Assistierte Suizid

Von Beate Kopmann

KREIS WARENDORF. Ein schreckliches Missverständnis: In unserer gestrigen Berichterstattung war berichtet worden, dass die Hospizbewegung im Kreis Warendorf „Ja zum Assistierte Suizid“ sagen würde. Das ist falsch. Mitglieder der Hospizbewegung meldeten sich nach der Lektüre des Berichts über ihre Mitgliederversammlung und zeigten sich entsetzt. Keineswegs würden sie Ja zum Assistierte Suizid sagen. Die Hospizbewegung stellt den Sachverhalt wie folgt richtig: „Wir unterstützen der Berichterstattung über unsere Mitgliederversammlung nur das Beste, doch in besonders einer Aussage, die eines der zentralsten Anliegen unserer Hospizbewegung berührt, müssen wir auf einer Richtigstellung bestehen.“

Denn auf gar keinen Fall hat die Hospizbewegung ihre Satzung dahingehend geändert, dass wir „Ja“ zum assistierten Suizid sagen. Daher hat uns die unzutreffende Aussage in der Überschrift der Berichterstattung zu unserer Mitgliederversammlung sehr irritiert.

Richtig ist, dass wir den Satz „Die Hospizbewegung im Kreis Warendorf lehnt aktive Sterbehilfe ab“, aus unserer Satzung gestrichen haben. Und das nicht, weil wir sie befürworten, sondern weil „Aktive Sterbehilfe“ in Deutsch-



Anne Maasch und Norbert Westerhoff, die beiden Vorsitzenden der Hospizbewegung im Kreis Warendorf, betonen, dass sie nicht für den Assistierte Suizid plädieren, sondern für eine Haltung der Offenheit gegenüber Sterbenden und ihren Fragestellungen.

land schon immer und immer noch verboten und eine Straftat ist, die damit nicht explizit in unserer Satzung abgelehnt werden muss. Als Hospiz- und Bürgerbewegung sehen wir unsere vornehmliche Aufgabe darin, uns für die Belange sterbender Mitbürger und ihrer Zugehörigen einzusetzen. Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass sich Sterbewünsche von betroffenen und erkrankten Menschen, auch

durch eine noch so gut ausgebaute palliative Versorgung und hospizliche Begleitung, nicht gänzlich ausschließen lassen. Diesen Menschen, wie auch allen anderen, respektvoll zu begegnen, und ihnen unbedingte Gesprächspartner in dieser Lebenssituation zu sein, ist der Wesenskern unserer Bürger- und Hospizbewegung. Nur so können wir Leben bis zuletzt begleiten und ausdrücklich „Ja“ zur

Selbstbestimmung eines jeden Menschen sagen. Um sterbenden Menschen ein hilfreicher Gesprächspartner zu sein, braucht es eine Haltung der Offenheit gegenüber jedweder individueller Lebensgestaltung und damit auch Sterbegestaltung. Offenheit bedeutet, die Wünsche eines anderen verstehen zu wollen, aber nicht zwangsläufig gutzuheißen und schon gar nicht einen Sterbewunsch erfüllen zu

wollen oder zu müssen. Hospizbewegung ist Begegnung, und alles was unserer Ansicht nach Begegnung verhindert, einschränkt oder unmöglich macht, möchten wir nicht in unserer Satzung stehen haben. Dass die Hospizbewegung im Wesentlichen Begegnung ist, bringt unsere neugefasste Satzung positiv zum Ausdruck.“ Für die Hospizbewegung im Kreis Warendorf: Norbert Westerhoff und Anne Maasch